

Reservistenarbeit in Stichworten

Verbandsstrukturen:

Der *Verband der Reservisten der Deutschen Bundeswehr e.V. (VdRBw)*, zunehmend setzt sich die Bezeichnung Reservistenverband durch, ist ein eingetragener Verein, dem vom Deutschen Bundestag das Mandat und Finanzmittel zugewiesen werden, um die allgemeine Reservistenarbeit zu betreuen. Der Verband steht jedem Bürger offen, der einmal in der Bundeswehr Dienst getan hat. Der Verband vermittelt für alle interessierten Reservisten eine entsprechende militärische Förderung, die aber in der Verantwortung der Bundeswehr bleibt. "Ungediente" Bürger und Bürgerinnen können als Förderer auch Mitglied werden. Die von der Bundeswehr angestrebte Werbung um den Seiteneinstieg "Ungedienter" für die Truppe und Reserve lassen die Rolle des VdRBw in einem neuen Licht erscheinen. Neben der militärischen Förderung aller ehemaligen Soldaten versteht sich der Verband vor allem als Mittler einer verantwortungsbewussten Sicherheitspolitik, für die das Militär auch ein legitimes Instrument sein kann. Er ist gewissermaßen ein Transmissionsriemen zwischen Bundeswehr und Gesellschaft. Der Verband ist gehalten, mit Organisationen zusammenzuarbeiten, die einer ähnlichen Zielsetzung verpflichtet sind. Dazu gehören zum Beispiel in unserem Bereich die Sektionen der GFW und die Deutsche Atlantische Gesellschaft. Ein Sonderverhältnis besteht zum Volksbund der Deutschen Kriegsgräberfürsorge, zu deren Sammlungen und Gräberpflege der Reservistenverband regelmäßig beiträgt. Viele Gemeinsamkeiten verbinden den VdRBw mit dem deutschen Bundeswehrverband, der Interessenvertretung der Soldaten. Die Kooperation mit den Dienststellen der Bundeswehr, kommunalen Amtsträgern und Verwaltungen sowie alliierten Streitkräften versteht sich von selbst. Angesichts der veränderten Einsatzspektren der Bundeswehr und der Bedeutung der zivilmilitärischen Zusammenarbeit ist auch die Zusammenarbeit mit zivilen Hilfsorganisationen (DRK, THW usw.) immer wichtiger geworden.

Kern der Gliederung des Verbandes soll die örtliche *Reservistenkameradschaft (RK)* sein, die satzungsgemäß gegründet und gegliedert ist. Die Reservistenkameradschaften treffen sich in der Regel monatlich an einem festgelegten Ort (Gaststätte, Heim, Räumlichkeit in einer militärischen Liegenschaft usw.) zu einem "RK-Abend". Hier werden Aktivitäten geplant und besprochen, Informationen und Ausbildungsthemen vermittelt und der Zusammenhalt gepflegt. Die RK soll auch durch Pflege der Kontakte zu Mitbürgern und lokalen Organisationen den Mittlerauftrag wahrnehmen. Die Mitgliedschaft ist aber nicht zwangsläufig an einen bestimmten Wohnort gebunden und manche RK wurde gegründet, um die Freundeskreise und Ehemaligen eines bestimmten Truppenteils zusammenzuhalten. Reservistenkameradschaft organisieren eigene Veranstaltungen militärischer und nicht militärischer Art. Die Kameradschaften erhalten einen Teil der Finanzmittel aus Mitgliedsbeiträgen und Bundesmitteln und unterliegen natürlich auch einer Finanzordnung mit Regularien für Kassenführung und Revisionen. Die Kameradschaften werden von einem gewählten Vorstand geführt, zu dem ein Vorsitzender, Stellvertreter, ein Kassenwart, ein Schriftführer und zwei Revisoren gehören. Es können weitere Mitglieder mit Sonderaufgaben betraut werden (Presse, Webauftritt). Bei den Vorstandswahlen werden auch Delegierte für die Versammlungen der nächsthöheren Organisationsebene, den Kreisgruppen gewählt. Regional werden Reservistenkameradschaften in einer *Kreisgruppe* zusammengefasst, die Aktivitäten durchführt, mit denen eine einzelne Kameradschaft überfordert wäre. Zunehmend wird die Reservistenarbeit in den Kreisgruppen gebündelt. Die Kreisgruppen lehnen sich weitgehend noch an die ehemaligen territorialen Grenzen der 1994 aufgelösten Verteidigungskreiscommandos an. Die Vorstände der Kreisgruppen sind analog zu den Reservistenkameradschaften gegliedert, sind aber in der Regel noch um ernannte Beauftragte für militärische Förderung, Schießsport und Sicherheitspolitik ergänzt und sollten über einen Pressewart und Internetbeauftragten verfügen. Auf der Ebene der Kreisgruppe finden in der Regel Wettkämpfe, Übungen, Seminare und Vorträge statt. Mehrmals im Jahr finden Kreisarbeitstagungen statt, zu denen der Kreisvorsitzende die Vorsitzenden der Reservistenkameradschaften und Beauftragten einlädt, um die Reservistenarbeit im Zuständigkeitsbereich abzustimmen. Besondere *Reservistenarbeitsgemeinschaften (RAG)* können

gegründet werden, die sich auf Schwerpunktinteressen der Mitglieder konzentrieren. Dazu gehört vor allem der Schießsport, die Erhaltung der körperlichen Fitness, aber auch die Sicherheitspolitik.

Auf der Ebene der Kreisgruppen beginnt auch die Unterstützung durch *hauptamtliche Mitarbeiter* des Reservistenverbandes. Der *Organisationsleiter* und seine Mitarbeiter/Mitarbeiterinnen in der *Geschäftsstelle* sind für die Reservistenarbeit unverzichtbar, weil sie die in der Verantwortung stehenden gewählten *Mandatsträger* arbeitsmäßig entlasten und eine organisatorische Unterstützungsstruktur bereitstellen. In der Regel ist die Geschäftsstelle der zentrale Anlaufpunkt, weil die Vorstände natürlich nicht ständig präsent sein können und über keine Büroorganisation verfügen.

Auch wenn die Verbandssatzung die Entscheidungsverantwortung den gewählten Mandatsträgern zuweist, kann man an der Tatsache nicht vorbei sehen, dass die Regie oft bei den Organisationsleitern hängen bleibt.

Die nächsthöhere Gliederungsebene, die *Bezirksgruppen*, spiegelt noch die Struktur der längst aufgelösten Verteidigungsbezirkskommandos und erstrecken sich auf das Gebiet der politischen Regierungsbezirke. Bezirksgruppen organisieren Verbandsaktivitäten, die von einer einzelnen Kreisgruppe hinsichtlich der Mitgliederbeteiligung und Organisation nicht getragen werden können. Das können sicherheitspolitische Veranstaltungen, Wettkämpfe und Märsche sein. So ist zum Beispiel der bis 2015 von der Reservistenkameradschaft Dülmen ausgerichtete Münsterlandmarsch eine Veranstaltung der Bezirksgruppe Münster, an der sich Reservisten aus dem Münsterland und nördlichen Ruhrgebiet beteiligen können. Bei den militärischen Wettkämpfen hat in den letzten Jahren eine Vermischung der Zuständigkeiten von Bezirks- und Kreisgruppen stattgefunden, weil die von einer Reservistenkameradschaft ausgerichteten Wettkämpfe oft als kombinierte Bezirks-/Kreiswettkämpfe ausgeschrieben werden. Natürlich werden die ausrichtenden Kameradschaften mit Personal von den Kreis bzw. Bezirksgruppen unterstützt.

Zu jeder Bezirksgruppe gehört auch eine Geschäftsstelle, deren Funktion meist von einer Kreisgeschäftsstelle in Doppelrolle wahrgenommen wird.

Parallel zur föderalen Struktur der Bundesrepublik existieren als nächst höhere Gliederung die Landesgruppen mit einer analogen Struktur von Vorständen und Verbandsgeschäftsstellen. Die Landesgruppen bündeln Organisationsaufgaben, fungieren als Ansprechpartner für die militärische und politische Führung, organisieren Wettkämpfe für in den unteren Ebenen qualifizierte Reservisten und veranstalten zentrale Seminare (zum Beispiel jährlich für die sicherheitspolitischen Beauftragten).

Auf der Ebene der Kreisgruppen bestehen als weitere Sondergliederungen mit eigenen Veranstaltungen für bestimmte Mitgliedergruppen die *Arbeitskreise für Reserveoffiziere* (AKRO) und *Reserveunteroffiziere* (AKRU). Die AKRU haben sich de facto aber immer mehr zu einer dienstgradübergreifenden Formation für die militärische Förderung entwickelt und haben auch viele Mannschaftsdienstgrade in ihren Reihen und sind in ihren Veranstaltungen grundsätzlich „kreisoffen“.

Die *Bundesebene* des Reservistenverbandes hat eine zentrale Führungsaufgabe bei der Gestaltung der Verbandsarbeit und pflegt besonders den Kontakt zu den für die Sicherheitspolitik zuständigen politischen Amtsträgern, dem Verteidigungsministerium und der oberen militärischen Führung. Nicht unumstritten ist die Praxis, für die Funktion des Bundesvorsitzenden einen Vertreter des politischen Lebens zu wählen. Es versteht sich von selbst, dass für die Legitimation der oberen Verbandsgliederungen natürlich immer die Delegierten der darunterliegenden Gliederungen zuständig sind (Hierarchie von Kreisdelegierten, Bezirksdelegierten, Landesdelegierten, Bundesdelegierten). In allen Gliederungen finden satzungsgemäß Wahlversammlungen statt, die gern mit einer sicherheitspolitischen Veranstaltung kombiniert werden. Bei Rücktritten oder der Abwahl von Amtsträgern finden Nachwahlen statt, die mit ihren Einladungen für die Delegierten und Ausgaben für den Veranstaltungsort natürlich die Verbandskasse belasten.

Geschäftsstellen:

Die Arbeit der hauptamtlichen Verbandsmitarbeiter in den Geschäftsstellen (Kreise, Bezirke, Landesgruppen, Bund) sei hier noch etwas im Detail beschrieben.

Organisationsleiter kümmern sich, unterstützt von den Büromitarbeitern, um...

- Bürounterstützung der Reservistenkameradschaften, Reservistenarbeitsgemeinschaften und Beauftragten (Postversand, Formulierung von Texten usw.)
- Einladung zu Wahlen
- Pflege der Mitgliederlisten und Kommunikation der Mitglieder (zum Beispiel Vermittlung von Referenten, Funktionern, Schlichtung von Differenzen, Problemhilfen und vieles mehr)
- Kontakte zu anderen parallelen und übergeordneten Verbandsgliederungen und Partnerorganisationen, da die Mandatsträger aus beruflichen und privaten Gründen nicht immer präsent sein können
- Formulierung und Versand von Ausschreibungen bzw. Einladungen zu Veranstaltungen
- Beantwortung von Anfragen von Reservisten bezüglich der Möglichkeit von Beordnungen.
- Buchung von Veranstaltungsorten, Transportleistungen
- Abwicklung des Zahlungsverkehrs bei Veranstaltungen (bei strikter Trennung von der Verantwortung der Mandatsträger für die Überwachung ihrer Finanzen)
- Kontakte zu regionalen und lokalen politischen Amtsträgern und militärischen Dienststellen

Die Geschäftsstellen übernehmen also zahlreiche Aufgaben, für die in anderen Vereinen die Amtsinhaber und Mitglieder alleine verantwortlich sind.

Territoriale Strukturen und Aufgaben:

Die ursprüngliche Organisation des Reservistenverbandes lehnte sich an die Struktur des Territorialheeres an, jener Teil der Bundeswehr, der in nationaler Verantwortung das rückwärtige Gebiet sicherte, zahlreiche Unterstützungsleistungen für die Truppe erbrachte und die Zusammenarbeit mit zivilen Stellen organisierte. Auch wenn seit 1994 kein Territorialheer im eigentlichen Sinne existiert, sind zahlreiche territoriale Aufgaben in der Bundeswehr verblieben und unter dem Dach eines eigenen Kommandos in Berlin und den Landeskommandos organisiert. Wegen des langen Beobachtungszeitraums dieser Darstellung ist ein Blick auf die alten Strukturen unerlässlich. Die Unterstützung der Reservistenarbeit war vor allem eine Aufgabe der *Verteidigungskreiskommandos*, wo ein *Reservistenfeldwebel* die Unterstützung vor Ort organisierte. Ohne sie war/ist die militärische Förderung der allgemeinen Reservistenarbeit unmöglich und deshalb ist die Funktion der hauptamtlichen Reservistenfeldwebel unter dem Dach der Landeskommandos erhalten geblieben.

Die Stäbe der Verteidigungskreiskommandos waren für die Unterstützung der Reservistenarbeit und Dienstaufsicht zuständig. Die meisten dienstlichen Veranstaltungen lagen in der Verantwortung der VKK. Mit ihrer Auflösung 1994 fiel ein wichtiger Ansprechpartner für die Reservisten weg und die Verlagerung der Aufgaben auf großräumige *Verteidigungsbezirkskommandos* bzw. seit zehn Jahren auf die *Landeskommandos* wurde als Erschwernis betrachtet. Die Einrichtung von kleinen Verbindungskommandos in bundeswehrrernen Regionen blieb eine Episode. Sofern in der Zeit vor 1994 Reservistenveranstaltungen auf Bezirksebene stattfanden, war natürlich das *Verteidigungsbezirkskommando* zuständig. Die VBK verfügten auch über Staboffiziere für Reservisten, die aber nicht nur für Reservisten des Verbandes zuständig waren. Im Landeskommando NW gibt es in der Gegenwart noch je einen Staboffizier für Reservisten in Westfalen und dem Rheinland.

Beordnete Reservisten, die in einer militärischen Einheit eingeplant waren bzw. sind, müssen begrifflich von den nicht beordneten Angehörigen der allgemeinen Reserve und den Mitgliedern des Reservistenverbandes im besonderen begrifflich sehr sauber getrennt werden. *Reservist im Sinne der allgemeinen Reservistenarbeit ist jeder, der in der Bundeswehr Dienst geleistet hat, unabhängig von der Länge der Dienstzeit oder einer Einplanung für den Reservistendienst (Beorderung).* Die Selbstdarstellung des Verbandes pflegt natürlich bis heute das Bild aktiver beordeter Reservisten,

die noch in der Truppe „Reservistendienst“ (moderner Ersatzbegriff für „Wehrübung“) leisten. Aber ohne die viel größere Zahl nicht beordeter, oft älterer Reservisten wäre die Durchführung der militärischen Förderung als Teilnehmer und Funktionspersonal sowie die Mittlerrolle in den immer zahlreicher werdenden bundeswehrrernen Regionen kaum vorstellbar.

Den alten Verteidigungsbezirkskommandos übergeordnet waren die Wehrbereichskommandos, von denen es in der alten Bundesrepublik sechs gab, d.h. einige Bundesländer waren in einem Wehrbereich zusammengefasst (z.B. Wehrbereich IV: Hessen, Rheinland-Pfalz, Saarland). Der Wehrbereich III entsprach dem Bundesland Nordrhein-Westfalen. Die übergeordnete und der NATO Struktur zugeordnete Ebene der drei Territorialkommandos vor 1994 war für die Reservistenarbeit ohne Bedeutung. Die wechselhafte Geschichte der Wehrbereiche in den Jahren der Transformation (Fusion mit Divisionskommandos, dann wieder vier eigenständige Wehrbereiche unter dem Dach des SKB) ist ein eigenes Thema.

In einer militärischen „Restrolle“ für territoriale Aufgaben bei der lokalen und regionalen zivilmilitärischen Zusammenarbeit sind nach der Abschaffung der VBK heute mit Reservisten besetzte *Kreisverbindungskommandos* (KVK) bzw. *Bezirksverbindungskommandos* (BVK) an die Stelle der alten territorialen Organisation in den Regionen getreten. Sie sind bei jedem Landkreis, kreisfreier Stadt und Regierungsbezirk vorhanden, während die alten VKK mehr als einen Landkreis umfassen konnten. Die in größerer Zahl vorhandenen KVK/BVK haben aber keine Funktion bei der allgemeinen Reservistenarbeit. Ihre Führer können sich bei Bedarf in Katastrophenlagen selber einberufen und halten Kontakt zu den kommunalen Verwaltungen. Ihnen stehen im Unterschied zu den alten VKK/VBK im Verteidigungsfall keine eigenen Mobilmachungstruppenteile zur Verfügung. Das alte Territorialheer gebot über eine Vielzahl von nicht aktiven Sicherungs- und Unterstützungsteilen, von denen einige Heimatschutz- und Ersatzbataillone in den VBK bis zu deren Auflösung 2007 überlebten. Diese Einheiten boten für viele mobilmachungsbeordnete Reservisten eine „militärische Heimat“, welche in den bundesweit 29 Kompanien der neu aufgestellten Regionalen Sicherungs- und Unterstützungskräfte nur teilweise eine Kompensation finden konnten.

Heute gibt es für territoriale Aufgaben in Nordrhein-Westfalen nur das Landeskommando in Düsseldorf und die mit Reservisten besetzten Verbindungskommandos (KVK/BVK) analog zur Verwaltungsgliederung.

Bundeswehr und Alliierte

Deutsche und alliierte Streitkräfte sind ein wesentliches Instrument der Sicherheitspolitik. Ohne sie gäbe es auch keine Reservisten. Militärische Unterstützung der militärischen Förderung ist ohne Mitwirkung von militärischen Dienststellen und Truppen Teil nicht möglich. Regelmäßiger Kontakt mit der Truppe trägt zur sicherheitspolitischen Kompetenz bei und der Reservistenverband hat sich auch der Kontaktpflege zu alliierten Streitkräften verschrieben. Kontakt zur Truppe ergab sich zwangsläufig dadurch, dass eine große Zahl der Reservisten mobilmachungsbeordert war und in aktiven Truppenteilen oder noch mehr bei der Mobilmachung von nicht aktiven Geräteeinheiten Wehrübungen ableistete. Nachdem viele Regionen eine weiße Fläche in der Stationierungskarte geworden sind, müssen dienstwillige Reservisten weiter entfernte Ergänzungstruppenteile aufsuchen, wenn es ihnen nicht gelingt, bei einem Verbindungskommando oder den Regionalen Sicherungs- und Unterstützungskräften (3 Einheiten in NRW) unterzukommen. Ohne beordnete Reservisten sind Truppenteile und Dienststellen auch heute nicht voll einsatzfähig.

Das Mitmachen im Verband ist für viele Bürger oft der direkte und einzige Weg, um Kontakt mit der Bundeswehr zu halten. Die Übernahme von Patenschaften zwischen aktiver Truppe und Gliederungen des Reservistenverbandes sind Möglichkeit und Verpflichtung zur Kooperation.

Militärische Förderung

Die militärische Förderung bietet in der allgemeinen Reservistenarbeit für beordnete und nicht beordnete Reservisten die Möglichkeit zur Pflege militärischer Kenntnisse und Fertigkeiten. In der Praxis liefert die Bundeswehr die Legitimation (Zuziehung zu einer dienstlichen Veranstaltung) und materielle Unterstützung (Waffen, Gerät, Fahrzeuge, Verpflegung, Fahrtkosten) bzw. Infrastruktur

(Standortschießanlagen, Übungsgelände, Räumlichkeiten in militärischen Liegenschaften). In den Gliederungen des Verbandes werden die Veranstaltungen geplant und mit dem zuständigen Reservistenfeldwebel abgestimmt. Das Personal wird fast vollständig von den Reservisten des Verbandes gestellt. Für jede dienstliche Veranstaltung benennt der Verband aus seinen Reihen Reserveoffiziere oder – unteroffiziere, die als Leitende die Führungsverantwortung tragen und die Rolle von militärischen Vorgesetzten wahrnehmen. Sie werden dabei durch die Dienstaufsicht von Vertretern des Landeskommandos unterstützt, die gelegentlich auch vor Ort sind. Grundformen der militärischen Förderung sind Märsche, Schießen, Wettkämpfe und Ausbildungen an Waffen und Gerät. Vorhaben mit Waffen sind nur in Form einer dienstlichen Veranstaltung möglich. Andere militärische Veranstaltungen sind wie unten beschrieben auch als Verbandsveranstaltung mit Uniformtrageerlaubnis möglich.

Veranstaltungen in Uniform:

Bei den militärischen Veranstaltungen in der Reservistenarbeit in Uniform muss man unterscheiden zwischen den sogenannten „dienstlichen Veranstaltungen“ (DVag), die in der Verantwortung der Bundeswehr erfolgen, und Verbandsveranstaltungen (VVag) mit Uniformtrageerlaubnis (UTE). Die UTE wird von der Bundeswehr erteilt und berechtigt den Reservisten zu bestimmten Anlässen, deren Rahmen genau umrissen ist, Uniform zu tragen. Dabei ist die Uniform an den Schulterklappen durch ein schwarz-rot-goldenes Bändchen zu kennzeichnen. Für die dienstlichen Veranstaltungen erhält der Reservist nach Anmeldung eine Zuziehung durch die Bundeswehr. Während der Veranstaltung hat der Reservist den Status eines Soldaten mit allen Rechten und Pflichten. Die Organisation und der Schriftverkehr der Bundeswehr für die Unterstützung der Reservisten erfolgt in der Regel durch den örtlich zuständigen Reservistenfeldwebel. Bestimmte Veranstaltungen der militärischen Förderung sind nur im Rahmen einer DVag möglich (zum Beispiel Schießen und Waffenausbildung). Jeder an der aktiven Reservistenarbeit Interessierte erhält auf Weisung des Reservistenfeldwebels eine Grundausstattung an Bekleidung und Ausrüstung, die bei den Dienstleistungszentren der zivilen Wehrverwaltung empfangen und gegebenenfalls auch getauscht werden kann. Für die Öffentlichkeitsarbeit (zum Beispiel Informationsstände, Seminare, Vorträge) genügt meist die Uniformtrageerlaubnis (UTE), sofern sie ohnehin nicht in Zivilkleidung wahrgenommen wird. Bei vielen Reservisten erfreuen sich auch gemeinsame T-Shirts mit den eigenen Symbolen einer großen Beliebtheit.

Militärpatrouillen, Kreis- und Bezirkswettkämpfe

Höhepunkte in der militärischen Förderung sind die Wettkämpfe in den Gliederungen des Reservistenverbandes –vor allem in den Kreisen und Bezirken. Dies geschieht in der Regel in Form eines Orientierungsmarsches im Gelände in und außerhalb von militärischen Bereichen. Unterwegs sind von den Mannschaften verschiedene Aufgaben aus allen Bereichen militärischer Ausbildung, zunehmend aber auch zur Sicherheitspolitik zu lösen. Die ursprüngliche Bezeichnung dieser Vorhaben als Militärpatrouille wurde durch den Begriff Wettkampf abgelöst, zuweilen werden derartige Veranstaltungen auch als Übung deklariert, wenn zivile Hilfsorganisationen (Technisches Hilfswerk, DRK, Malteserhilfsdienst, Technisches Hilfswerk, Deutsche Lebensrettungsgesellschaft, Johanniter oder ASB) daran teilnehmen. Unerlässlich für derartige Veranstaltungen ist nicht nur eine ausreichende Zahl von Teilnehmern, sondern vor allem auch Funktionspersonal bei der Leitung und an den Stationen, für die sich der Begriff „Funktionier“ eingebürgert hat. Die Leistungen werden von den Verantwortlichen auf den Stationen gemessen, beobachtet und nach vorgegebenen Kriterien mit Punkten gewertet. Am Ende findet am Meldekopf eine Auswertung statt. Die Veranstaltung klingt in der Regel mit einer Siegerehrung und Preisverleihung aus.

Die folgende Liste beschreibt ohne Anspruch auf Vollständigkeit die Vielfalt der möglichen Aktivitäten und Aufgaben:

- Marsch von Einzelpersonen oder Gruppen mit oder ohne Zeitnahme, in bestimmten Etappen auch als Eilmarsch.
- Orientieren im Gelände zur Bestimmung des Marschkurses mithilfe von Karten, Skizzen, Kompass und vorgegebenen Bezugspunkten.
- Anfertigung von Skizzen und Meldungen nach vorgegebenen Verfahren.
- gefechtsmäßiges Verhalten im Gelände.
- Feldposten (Ablösung, Feuerkampf), Alarmposten.
- Überwachung oder Sicherung von Objekten.
- Überwinden von Hindernissen (Hindernisbahn, Seilsteg, Schlauchbootfahren, Behelfsflöße)
- Schießen auf Standortschießanlagen, öffentlichen Schießständen (Kleinkaliberwaffen) oder Schießsimulatoren (AGSHP).
- Handhabung von Handwaffen (Zerlegen, Zusammensetzen, Bezeichnung von Teilen).
- Handgranatenzielwurf.
- Bedienung von Gerät (zum Beispiel Fernmeldegerät, Störungsbeseitigung, Aufbau von Zelten, Beleuchtungsgerät usw.).
- Absetzen von Meldungen mit Fernmeldegerät (unter Einbeziehung von Verfahren des Schleierns und Entschleierns).
- Beobachtungsaufgaben im Gelände (Entfernung schätzen, Sehen bei Nacht, Identifizierung von Personen und Objekten, gegebenenfalls kombiniert mit Meldungen und Skizzen).
- Sanitätsausbildung ("Selbst- und Kameraden Hilfe"): Bergen, Transport, Lagerung, Beatmung, Wundversorgung, Schockbekämpfung, Löschen von Personenbränden, medizinische Fragen).
- Verhalten unter ABC Bedrohung (ABC Alarm, Handhabung der persönlichen Schutzausrüstung, Maßnahmen zur Selbst- und Kameradenhilfe, Verhaltensmaßnahmen)..
- Verhalten unter Minenbedrohung (Erkennung von Minen und verdeckten Ladungen, Meldungen, Bewegen unter Bedrohung)..
- Erkennung und Verwendung von taktischen Zeichen
- Panzerabwehr aller Truppen (Identifizierung, Bewertung, Verhalten, Handhabung von Panzerabwehrwaffen und-Mitteln).*
- Fliegerabwehr aller Truppen (Identifizierung und Bewertung von Luftfahrzeugen, Verhalten, Fliegerabwehr mit Handwaffen).*
- Einrichtung und Betrieb von Kontrollpunkten.
- Erkundung von Einsatzräumen und –objekten (zum Beispiel für Einsätze bei der Krisenbewältigung).
- Beladen von Fahrzeugen.
- Aufgaben im Katastrophenschutz (zum Beispiel Befüllen und Verlegen von Sandsäcken, Handhabung von Feuerlöschgerät).
- völkerrechtliche Aufgaben (Behandlung von militärischen Gefangenen und zivilen „Störern“ unter Beachtung der rechtlichen Vorgaben und Einsatzregularien)
- abhängig vom Maß der militärischen Unterstützung werden oft auch nichtmilitärische Disziplinen eingebaut (zum Beispiel Armbrustschießen, Löschübungen mit der Feuerwehr).
- Unerlässlich für den Gesamtauftrag des Reservistenverbandes sind natürlich sicherheitspolitische Aufgaben (Fragebogen, Interviews)!

*Diese Aufgaben spielten mit dem veränderten Einsatzspektrum eine immer geringere Rolle, könnten aber mit der aktuell veränderten sicherheitspolitischen Lage wieder aufgewertet werden. Aufgrund des relativ langen Beobachtungszeitraums werden in dieser Darstellung noch viele ältere

Begriffe gewählt. Aufgrund neuer politischer Vorgaben sind in der Phase der „Transformation“ viele Bezeichnungen verändert, man kann auch sagen „entmilitarisiert“ worden.

Unabhängig von Wettkämpfen und Übungen wird die militärische Ausbildung in verschiedenen Bereichen oft einmal jährlich an einem bestimmten Tag und Ort konzentriert, gern in der Form eines Ausbildungsbiwaks. Hier engagieren sich vor allem die Arbeitskreise Reserveunteroffiziere. Die Arbeitskreise Reserveoffiziere veranstalteten im Rahmen der Führerausbildung „taktische Weiterbildungen“.

Zwei weitere Übungsformen der militärischen Förderung sollten abschließend noch gesondert genannt werden: Gefechtsstandübungen und die sogenannten „Durchschlageübungen“. Bei den mehrtägigen Gefechtsstandübungen wird ein Raum erkundet und anschließend in einer militärischen Liegenschaft einer Planübung in verschiedenen Lagen die Befehlsgebung und Kommunikation zur Überwachung, Sicherung und Verteidigung von Objekten und Räumen durchgespielt. Mehrtägige „Durchschlageübungen“ lehnen sich meist an einen Truppenübungsplatz an. Zu jeder Tages und Nachtzeit können die Teilnehmer ihr Orientierungsvermögen und ihre Belastbarkeit erproben.

Mittlerrolle und sicherheitspolitische Arbeit:

Darunter versteht man im weitesten Sinne die Aufgabe des Verbandes in der Gesellschaft das Anliegen einer Friedens- und Sicherheitspolitik und die Aufgaben von Streitkräften zu vermitteln. Das kann in vielfältiger Form geschehen. Dazu gehört zuerst einmal die Information und Schulung der eigenen Mitglieder, um in der Gesellschaft und dem Privatleben diese Anliegen glaubhaft und kompetent vertreten zu können. Sicherheitspolitische Seminare der Kreis und Bezirksgruppe zur Schulung der Verbandsmitglieder gehören zum festen Programm jeder Jahresplanung. Oft werden für zweitägige Veranstaltungen Akademien außerhalb der Wohnumgebung genutzt. Seminare mit Referenten können aber auch als Tagesveranstaltung stattfinden, die man gern mit einer Mitgliederversammlung (zum Beispiel für Wahlen) kombiniert. Viele der oben genannten sicherheitspolitischen Veranstaltungen sind Vorträge verschiedener sicherheitspolitisch tätiger Organisationen an einem Abend, manchmal auch als Kooperationsveranstaltung mehrerer Träger. Neben dem Reservistenverband und seinen studentischen Gruppierungen wären die Gesellschaft für Sicherheitspolitik (GFW bzw. GSP), der Deutsche Bundeswehrverband, die Deutsche Atlantische Gesellschaft und auch die politischen Parteien (zum Beispiel Vergleich Ebert Stiftung FES) zu nennen. Die Veranstalter bemühen sich um ein gemischtes Publikum, für das auch Nichtmitglieder und dem Militär nicht verbundene Interessenten gewonnen werden.

Dabei ergänzen sich die beiden Standbeine der allgemeinen Reservistenarbeit, militärische Förderung und Mittlerrolle! Wer von seinen Mitbürgern zuweilen als „Bürger in Uniform“ bei der Teilnahme oder auf dem Weg zur Teilnahme von militärischen Veranstaltungen wahrgenommen wird, dokumentiert die Existenz und Notwendigkeit von Streitkräften in einem Umfeld, aus dem sich die Bundeswehr oft zurückziehen musste. Oft sind diese Reservisten die nächsten Ansprechpartner, wenn es um Fragen des Militärs geht. Das verpflichtet natürlich auch zu einem korrekten Auftreten in der Öffentlichkeit!

Aktiv trägt der Reservistenverband durch Informationsstände, Pressemeldungen, Webauftritte, Teilnahme an Diskussionsveranstaltungen, Vortragsveranstaltungen usw. sicherheitspolitische Anliegen in die Öffentlichkeit. Natürlich gehören dazu auch gesellschaftliche Ereignisse bei denen Verbandsmitglieder als Gäste oder Veranstalter Kontakte mit Bürgern, gesellschaftlichen Organisationen und Amtsträgern pflegen (Jubiläumsfeiern, Neujahrsempfänge, Bürgerfeste). Kaum ein Wettkampf oder Übung findet ohne einen sicherheitspolitischen Aufgabenteil statt.

Loyal:

Die Zeitschrift „Loyal“ ist das offizielle Presseorgan und Mitgliederblatt des Reservistenverbandes. Es berichtet über Sicherheitspolitik und die Verbandsarbeit. In einem speziellen Innenteil wird über die

Aktivitäten auf allen Organisationsebenen des Verbandes berichtet. Hier haben die Reservistenkameradschaften, Kreisgruppen, Bezirksgruppen und Landesgruppen die Gelegenheit, über ihre Veranstaltungen zu berichten. Selbstverständlich findet hier eine große redaktionelle Auswahl statt, die naturgemäß immer kritisch betrachtet wird. Die Pressewarte der verschiedenen Verbandsgliederungen sind gehalten, ihre Berichte in ansprechender und knapper Form zu formulieren und angemessenes Bildmaterial zur Verfügung zu stellen. Natürlich wird die Berichterstattung der Bundesorganisation des Reservistenverbandes besonders gewichtet. Der Mantelteil des Magazins hat sich zu einer angesehenen sicherheitspolitischen Publikation entwickelt, die sich zugleich als loyaler und kritischer Beobachter der deutschen Verteidigungspolitik versteht. Der Reservistenverband ist kein Sprachrohr des Verteidigungsministeriums.

GfW:

Die traditionsreiche "Gesellschaft für Wehrkunde" hat ihren Namen zweimal geändert. Nach dem Ende der Ost-West Konfrontation wurde sie umbenannt in "Gesellschaft für Wehr und Sicherheitspolitik". Der aktuelle Name lautet "Gesellschaft für Sicherheitspolitik" mit der Abkürzung GSP. Ihr Ziel ist die Diskussion und Vermittlung von sicherheitspolitischen Anliegen in Form von Vorträgen und Seminaren. Ihre Untergliederungen nennen sich Sektionen. Diese fanden oder finden sich zum Beispiel in Münster, Rheine und Dortmund. Die GSP kooperiert häufig mit dem Reservistenverband, dem Bundeswehrverband, der Deutschen Atlantischen Gesellschaft und anderen Verbänden. Sie war lange Zeit sehr geprägt durch die Mitgliedschaft ehemaliger Offiziere. Zunehmend bemühte man sich aber auch um die Teilnahme und Mitgliedschaft anderer gesellschaftlicher Gruppen, vor allem auch aus der jüngeren Generation. Die Gesellschaft gibt eine Zeitschrift heraus – ehemals "Europäische Wehrkunde", heute "Europäische Sicherheit", die mit der bekannten Militärpublikation "Soldat und Technik" fusionierte.

Frauen:

Durch die zunehmende Zahl weiblicher Soldaten in der Bundeswehr kommen auch immer mehr Frauen in den Reservistenverband. Es gab aber immer schon Frauen, die mit dem Status "Förderer" Mitglied des Verbandes waren. In der Reservistenkameradschaft Dülmen waren schon in den Anfangsjahren viele "Förderinnen" bzw. Ehefrauen und Partnerinnen auf Verbandsveranstaltungen dabei. Vor allem beim Münsterlandmarsch waren die Helferinnen fest eingeplant. Nicht vergessen darf man die Bürokräfte in den Geschäftsstellen, welche die Organisationsleiter unterstützten. Mittlerweile sind Geschäftsstellen auch mit weiblichen Organisationsleitern besetzt.

ASIUM

In Universitätsstädten gibt es eine eigenständige Organisation von studentischen Reservisten, die sich um die Vermittlung sicherheitspolitischer Themen in ihrem Umfeld kümmert und Gleichgesinnte zusammenführen will. Diese verstehen sich allerdings als eigene Gliederung und nicht als Sprachrohr des Verbandes oder der Bundeswehr. Es wird um Studenten und Studentinnen gleichermaßen geworben. Die fehlende Kontinuität der Mitglieder vor Ort ist ein Grundproblem der studentischen Reservistenarbeit.

Pokale und Ehrungen

Zur Pflege des Zusammenhalts gehören auch viele äußere Symbole, um Leistungen und Verdienste zu ehren.

Wettkampfsieger erhalten Pokale, Medaillen und Urkunden. Die letzteren werden oft auch für bloße Teilnahme ausgestellt. Für die langjährige Mitgliedschaft und besondere Leistungen in der Verbandsarbeit werden Urkunden und Ehrennadeln der Landesgruppen bzw. der Bundesebene in den Abstufungen Silber, Bronze und Gold verliehen. Vortragsgäste erhalten ein kleines Präsent und manchmal auch ein Wappen. Pokale und Wappen dokumentieren an ihren Ausstellungsplätzen oft über Jahrzehnte die Verbandsaktivitäten und das Engagement von Mitgliedern.